



STIFTUNG
BILDUNGSPAKT
BAYERN

Vom

Schulversuch AKZENT Elternarbeit

Anregungen zur Gestaltung der
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
von Schule und Elternhaus

– Dokumentation und Ergebnisse –

München, 2014

**zu
Leitlinien am
Rhön-Gymnasium**

Bad Neustadt, November 2014

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft am Rhön-Gymnasium

Gemeinschaft gestalten

Alle Eltern fühlen sich als Teil der Schulgemeinschaft wohl, wertgeschätzt und für die gemeinsamen Ziele verantwortlich.

Ziele:

Alle Beteiligten – Lehrkräfte, Schüler, Eltern, Sekretärinnen, Hauspersonal und Gäste – gehen respektvoll miteinander um, sodass jeder durch sein Verhalten Vorbild für den anderen ist (vgl. Leitbild).

Eine Willkommenskultur pflegen:

Bei unserem Informationsabend erhalten die Schüler und Eltern der zukünftigen 5. Jahrgangsstufe Einblicke in unser Schulleben.

Weitere Informationen zu unserer Schule vermitteln wir bei der Einschreibung. Noch in den Ferien werden die neuen Schüler durch einen persönlichen Brief willkommen geheißen und die Eltern erhalten Informationen über die erste Schulwoche.

Durch eine besonders gestaltete Einstiegsphase wird die Klassengemeinschaft gestärkt und die Kinder werden mit der neuen Situation am Gymnasium vertraut gemacht.

Besonders geschulte Tutoren unterstützen dabei die Eingewöhnung.

Wertschätzung zeigen:

Der Elternbeirat lädt in den ersten Schulwochen die Eltern der 5. Jahrgangsstufe ein, mit dem Ziel, die Eltern der Mitschüler ihres Kindes kennen zu lernen und sich mit ihnen auszutauschen. Es werden die Klassenelternsprecher als Bindeglied gewählt und auf Wunsch werden Kontaktdaten ausgetauscht. Die Kernfachlehrer stellen ihre Fächer vor und stehen für Fragen zur Verfügung.

Der Elternbeirat und die Klassenelternsprecher sind wichtige Ansprechpartner für die Schulleitung und geben ihrerseits Impulse aus der Elternschaft an die Schulleitung weiter.

Einander entgegenkommen:

Bei zwei Elternsprechabenden besteht die Möglichkeit persönlichen Kontakt mit den Lehrkräften aufzunehmen. Die Kinder sollen ihre Eltern dabei begleiten, denn es geht um sie, ihr Tun und ihre Zukunft.

Darüber hinaus gibt es wöchentliche Sprechstunden und bei Bedarf können auch individuelle Termine für Gespräche vereinbart werden.

Respektvoll handeln:

Wir grüßen uns und gehen achtsam mit uns selbst und anderen um.

Vielfalt in den Lebenssituationen und im kulturellen Hintergrund sehen wir als Bereicherung.

Kontakte pflegen:

Eine Kontaktaufnahme mit der Schule ist über Telefon und Email jederzeit möglich. Eine weitere Erreichbarkeit steuern Eltern, Elternvertreter und die einzelne Lehrkraft in Eigenverantwortung.

Zusammengehörigkeit stärken:

Durch schriftliche Informationen über das Schulgeschehen, durch Einladungen zu Veranstaltungen und gemeinsamen Aktionen stärken wir das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Schulfamilie, das auch durch Corporate Identity-Maßnahmen unterstützt wird.

Für Aufenthaltsqualität sorgen:

Für vertrauliche Gespräche mit Eltern stehen drei ansprechend gestaltete Elternsprechzimmer zur Verfügung.

Kommunikation pflegen

Die Eltern und Lehrkräfte informieren einander über alles, was für die Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler von Bedeutung ist.

Ziele:

Die Eltern informieren die Schule über besondere Lernvoraussetzungen ihrer Kinder und – soweit diese für die individuelle Förderung ihres Kindes bedeutsam sind – über ihre außerschulische Lebenssituation. Den Eltern sind die jeweiligen Ansprechpartner bekannt. Wir gehen davon aus, dass die Eltern mit ihren Kindern in einem vertrauensvollen Austausch über die schulischen Leistungen stehen.

Gelegenheiten für Gespräche anbieten:

Bei Note 5/6 in den Jahrgangsstufen 5 und 6 greift unser Frühwarnsystem. Unabhängig davon nehmen Schüler und Eltern bei schlechten Leistungen die Unterstützung der Lehrkraft in Anspruch und suchen gemeinsam nach Wegen zu einem größeren Erfolg.

Ansprechpartner benennen:

Erste Ansprechpartner für Eltern sind der Klassenleiter sowie die Fachlehrer. Darüber hinaus stehen bei speziellen Fragen der Beratungslehrer, der Schulpsychologe und die Schulleitung zur Verfügung. Die Schüler können sich bei Tutoren, Schülersprechern, Verbindungslehrern und allen Lehrkräften, inklusive der Schulleitung, Unterstützung holen. Dabei gilt folgende Regel: Konflikte werden zunächst mit denen zu klären versucht, die direkt am Konflikt beteiligt sind.

Erreichbarkeit sicherstellen:

Die Eltern organisieren in Eigenverantwortung den Austausch untereinander.

Das Umfeld einbeziehen:

Die Eltern binden bei Bedarf auch Fördermöglichkeiten außerhalb der Schule mit ein. Wenn es im Interesse des Kindes ist, sollten die Eltern die Schule entsprechend informieren (z. B. Kontakt zu Therapeuten ermöglichen).

Auf Bedürfnisse eingehen:

Bei Bedarf wird bei Schülern mit Migrationshintergrund für Elterngespräche auf Dolmetscher zurückgegriffen.

Gesprächskultur pflegen:

Wir lassen den Gesprächspartner ausreden, achten auf unsere Ausdrucksweise und verstehen Konflikte als Chance für neue Wege.

Kritik äußern wir sachlich, konstruktiv und dort, wo sie zu einer Verbesserung führen kann (nicht an der „Supermarktkasse“).

Zielorientiert und zeitnah informieren:

Eltern informieren die Schule bei Veränderungen, die das Verhalten und/oder die Leistungsfähigkeit ihres Kindes beeinflussen können (z.B. Scheidung, Todesfall, schwere Krankheiten) sowie bei Wechsel von Adresse und Sorgerechtsverantwortung.

Kooperation leben

Eltern und Lehrkräfte arbeiten gemeinsam kontinuierlich am Erziehungs- und Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler.

Ziele:

Die Eltern beteiligen sich auf vielfältige Art und Weise am schulischen Geschehen, bringen ihre Stärken und Ressourcen ein und gestalten so den Schulentwicklungsprozess verantwortlich mit.

Gemeinsam unterstützen die Schule und die Eltern die Kinder bei der Entfaltung ihrer Potenziale.

Gemeinsam Ziele vereinbaren:

Zu Beginn des Schuljahres definiert jedes Kind seine individuellen schulischen Jahresziele. Eltern und Lehrkräfte kommen darüber mit dem Kind ins Gespräch. Bei gravierenden Abweichungen zum Negativen gehen die Eltern frühzeitig auf die Lehrer zu.

Konsens suchen:

Im Schulforum stehen die Vertreter von Eltern, Lehrern und Schülern im regelmäßigen Austausch über schulische Konzepte und nehmen ihre Aufgabe gemäß BayEUG und GSO verantwortungsvoll wahr.

Elternkooperation fördern:

Der Elternbeirat organisiert Informationsveranstaltungen zu erzieherischen und pädagogischen Fragestellungen und fördert so auch den Austausch der Eltern untereinander. Bei der Themenwahl werden Anregungen durch die Eltern aufgenommen.

Impulse für zu Hause geben:

In Vorträgen, Diskussionen und in den Schulinformationen erhalten die Eltern Informationen sowie Impulse zur Verbesserung des Lernverhaltens (z.B. Hausaufgabenkonzept) und zu erzieherischen Themen (z.B. Mediennutzung, Pubertät, Sucht). In individualisierten Schreiben werden Eltern bei Bedarf über Beobachtungen aus dem Schulalltag informiert.

Sich im Umfeld vernetzen:

Beratungs-, Bildungs- und Präventionsangebote externer Partner (z.B. Polizei, Gesundheitsamt, Rotes Kreuz, Caritas, Rhönklinikum und weitere) werden in den schulischen Alltag eingebunden und Eltern bei Bedarf auf diese Angebote hingewiesen.

Elternexperten einbeziehen:

Die Eltern bringen aktiv ihre Kompetenzen und Fachkenntnisse in das Schulleben ein. Sie unterbreiten ihr Angebot dem Elternbeirat beziehungsweise den Fachlehrkräften oder der Schulleitung, die dieses nach schulischen Möglichkeiten gerne nutzen.

Mitsprache fördern

Die Eltern nehmen ihre rechtlich geregelten Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten wahr. Sie können sich auch darüber hinaus in geeigneter Weise einbringen.

Ziele:

Alle Eltern sind über ihre Mitspracherechte und –möglichkeiten informiert und nutzen diese verantwortungsbewusst.
Elternvertreter und Eltern bringen ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihre Ideen in den Schulentwicklungsprozessen ein, um die Attraktivität des Rhön-Gymnasiums noch zu steigern.

Zur Mitgestaltung ermutigen:

Alle Eltern werden ermutigt sich in der Schule zu engagieren, z.B. als Klassenelternsprecher oder durch die Mitarbeit im Elternbeirat.

Auf Vielfalt achten:

Die Schulfamilie versteht die kulturelle Vielfalt als Bereicherung und bemüht sich diese in den verschiedenen Gremien zu spiegeln.

Netzwerke ausbauen:

Unsere Schule pflegt die Kooperation mit anderen Schulen und Schularten sowie der Universität Würzburg. So kann bei Übergängen den Schülern gezielt Unterstützung angeboten werden. Daneben ermöglicht unsere Vernetzung mit externen Partnern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten, z.B. beim Berufspraktikum in der 9. Jahrgangsstufe oder bei Projektseminaren.

Die Elternvertreter unserer Schule sind über die Landeselternvereinigung vernetzt und tauschen sich regelmäßig mit Vertretern der Gymnasien aus der Region aus.

Elternvertreter unterstützen:

Dem Elternbeirat werden Räumlichkeiten und notwendige Einrichtungen, z.B. Kopierer, bei Bedarf für seine Arbeit bereitgestellt.

Schulische Fragestellungen werden in einem konstruktiven Miteinander zwischen den Elternvertretern und der Schulleitung sowie weiteren Beteiligten thematisiert und tragfähige Lösungen erarbeitet.

Austausch pflegen:

Der Elternbeirat steht in Kontakt mit den Klassenelternsprechern. Nach Bedarf finden Gespräche zwischen der Schulleitung und einzelnen Mitgliedern des Elternbeirates statt. Die Schulleitung kann vom Elternbeirat zu dessen Sitzungen eingeladen werden.

Alle Kinder im Blick behalten:

Die Eltern verstehen sich als Anwalt ihres Kindes und haben die Möglichkeit sich um Unterstützung an den Elternbeirat zu wenden.

Gremienarbeit wahrnehmen:

Elternvertreter engagieren sich bei der Arbeit in schulischen Gremien und Arbeitskreisen, z.B. bei der Schulentwicklung. Der Elternbeirat wird zu den Lehrerkonferenzen eingeladen. Eltern werden Mitglieder im Verein der Freunde des Rhön-Gymnasiums, um so ihre Zugehörigkeit zur und ihr Engagement für die Schulgemeinschaft zu dokumentieren.